

Mit guten Ideen auf die politische Tagesordnung

Workshop der IFLA-Präsidentin zur erfolgreichen Lobbyarbeit

Bei Kongressen – national und international – hat es sich bereits herumgesprochen: Während man sich als Teilnehmer beim Gros der Veranstaltungen gemütlich zurücklehnen und einfach zuhören kann, ist bei der neuen IFLA-Präsidentin Claudia Lux Mitarbeit gefragt – und dennoch ist der Andrang groß. Zu Lux' Workshop in Durban strömten weit über 100 Bibliothekare und Informationsspezialisten. Sie stellten eine beeindruckende Liste von konkreten Tipps für die Lobbyarbeit von Bibliothekaren auf und einigten sich auch darauf, welche Fehler man tunlichst vermeiden sollte.

Anleitungen für eine erfolgreiche Lobbyarbeit gibt es genug, vor allem aus den USA und aus Skandinavien. Dass diese Ratschläge nicht für alle Bibliotheken in allen Ländern passen, wurde beim gemeinsamen Brainstorming schnell deutlich. Es ist ein Unterschied, ob man in einem hochentwickelten Industrieland für den Ausbau der Bibliotheken wirbt oder in einer südafrikanischen ländlichen Kommune, wo die Gründung einer Bücherei in direkter Konkurrenz zum Aufbau der Trinkwasserversorgung steht.

In ihrer Einführung umriss Claudia Lux deshalb mit wenigen Worten, worauf es bei der Lobbyarbeit für Bibliothe-

ken ankommt – egal in welcher Situation: »Es geht darum, den Wert von Bibliotheken aufzuzeigen.« Wer es darüber hinaus schaffe, mutig in die Zukunft zu denken und einen regelmäßigen Kontakt mit den Entscheidungsträgern im Umfeld der Bibliothek aufrechtzuerhalten, der sei gut gerüstet und leiste einen wichtigen Beitrag, um das aktuelle IFLA-Präsidentschaftsmotto »Bibliotheken auf die Tagesordnung« in die Tat umzusetzen.

Die Ideen, die aus den Arbeitsgruppen kamen, waren so bunt und international, wie deren Zusammensetzung. Gesucht waren Antworten auf die Fragen:

- Wie stellt man den ersten Kontakt her?
 - Wie präsentiert man seine Ideen?
 - Welches sind die Eckpfeiler einer erfolgreichen Lobbyarbeit?
 - Was sollte man tunlichst vermeiden?
- Im Folgenden eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Vorschläge:
- überzeugend, selbstbewusst, professionell – und wenn es passt auch leidenschaftlich – auftreten
 - Lösungen aufzeigen und nicht über Probleme klagen
 - Schlüsselpersonen aus dem öffentlichen Leben (Politik, Kultur, Sport) für die eigenen Ziele gewinnen
 - gegebenenfalls mit professionellen Lobbyisten zusammenarbeiten
 - aktiv auf Medien zugehen
 - Regierungs- und Behördenpläne studieren und die eigene Einrichtung dort einbringen
 - hartnäckig sein, und immer wieder vorstellig werden
 - in Gesprächen mit Entscheidungsträgern: wissen was man erreichen will und beim Thema bleiben
 - Anliegen in dem Stil vortragen, der in der Politik üblich ist

- Gesprächspartner korrekt anreden
- bei Terminen mit Entscheidungsträgern mit Gespür vorgehen: nicht zuviel reden und auch zuhören
- mit den Aktionen und Dienstleistungen der Bibliothek überraschen und Aufmerksamkeit erregen
- die Bibliothek für andere Funktionen öffnen: zum Beispiel als Wahllokal, wie in manchen skandinavischen Ländern
- die vielfältigen Möglichkeiten der Bibliothek bei der sozialen Integration hervorheben
- Entscheidungsträger in die Bibliothek einladen
- Lobbyarbeit strategisch planen
- sich in die Situation des Politikers hineinendenken und ihm verdeutlichen, welchen Beitrag die Bibliothek zur Erreichung seiner Wahlziele – und damit für seine Wiederwahl – leisten kann
- bei Verhandlungen flexibel sein und auch auf Kompromisse eingehen (manchmal kann es hilfreich sein, erst einen Schritt zurückzugehen, um das angestrebte Ziel zu erreichen)
- Bibliotheksnutzer in Strategie einbeziehen (sie können bei Entscheidungsträgern oft mehr Druck machen und mehr erreichen als Bibliothekare selbst).

Wer diese Ratschläge beherzigt, hat gute Chancen, die Arbeit seiner Bibliothek in ein besseres Licht zu rücken und für das Erreichen der eigenen Ziele künftig mehr politische und finanzielle Unterstützung zu erhalten. Freilich bietet aktives Lobbying auch reichliche Gelegenheit, in Fettnäpfchen zu treten. Die internationalen Workshop-Teilnehmer machten vor allem zwei Gefahrenbereiche aus. Erstens: Niemals Mitleid erregen! Zweitens: Nie als Bittsteller auftreten, sondern als Gesprächspartner auf gleicher Ebene!

Bernd Schleh



IFLA-Präsidentin Claudia Lux (rechts) hörte aufmerksam zu, was in den einzelnen Arbeitsgruppen diskutiert wurde.

Foto: Bernd Schleh